

„Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.«

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Ihr Lieben,

wie viele Brotsorten kennen wir? Im Bäckerladen stehe ich vor dem Regal und sehe eine große Auswahl. Da gibt es z. B. Roggenbrot, Weizenbrot, Mischbrot. Graubrot, Weißbrot und Mehrkornbrot - auch davon haben wir schon gehört und geschmeckt.

Ich habe mich schlau gemacht und gelesen: Es gibt weltweit mehr als 3500 Brotsorten und Varianten von diesem beliebten Nahrungsmittel. Wir kennen auch noch Dinkelbrot und Vollkornbrot, Ciabatta und Baguette und Fladenbrot – alles bekannte und schmackhafte Brote.

Aber was ist denn das: „Lebensbrot“? Sind nicht alle Brotsorten irgendwie dazu da, einen Beitrag zum Leben zu leisten. Sind nicht alle Brotsorten in diesem Sinne Lebensbrote, nämlich lebenserhaltende Nahrungsmittel?

Wenn er von sich sagt: „**Ich bin das Brot des Lebens.**“? ist Jesus dann vielleicht nur eine Brotsorte unter vielen? - Was hören wir mit unseren Ohren und was kommen uns für Gedanken oder Assoziationen, wenn wir hören: „**Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.**“

Ich fange mit meinen Gedanken dazu erst einmal ganz vorsichtig an. Jesus spricht hier von Bedürfnissen, die jeder Mensch kennt.

Schon Neugeborene haben sehr bald Hunger und Durst. Und diese beiden Bedürfnisse ziehen sich durch unser ganzes Leben, Tag für Tag. Hunger und Durst sind elementare Lebensbedürfnisse. Sie sind uns sozusagen von Geburt an eingepflanzt, und sie sind enorm wichtig, denn sie dienen dazu, am Leben zu bleiben. Wer diese beiden Lebensbedürfnisse nicht befriedigt, wer sich nicht um Nahrung und Flüssigkeit kümmert, der wird nicht mehr lange leben.

Hunger und Durst und Leben – das gehört irgendwie alles zusammen. Jesus sieht das auch so. Und das ist eigentlich nichts Besonderes. Das versteht sich irgendwie von selbst.

Hunger und Durst und Leben – auf der Nahrungsmittalebene sind uns die Zusammenhänge klar. Wer leben will, der muss essen und trinken.

Aber wir Menschen kennen ja nicht nur – sagen wir mal – den leiblichen Hunger. Wir kennen ganz bestimmt auch noch den etwas abstrakteren Hunger und den etwas abstrakteren Durst z. B. nach Lebensglück, nach Gesundheit, nach Freizeit und Freude, nach Freundschaft und guten Beziehungen. Hunger und Durst nach Anerkennung und Liebe. Wir kennen doch sicher auch den Hunger

nach Frieden und den Durst nach Problemlösungen, vielleicht sogar nach noch etwas mehr Wohlstand.

Wollte man diese Hunger- und Durstgefühle zusammenfassen, dann sind wir Menschen allesamt immer wieder hungrig und durstig nach einem möglichst umfassend guten Leben in allen Bereichen des Lebens.

Und darum halten wir Menschen ganz selbstverständlich Ausschau nach Angeboten, die unseren Hunger und Durst nach diesen abstrakteren Dingen stillen können. Wir machen uns auf die Suche – in Prospekten oder Ratgebern, bei Fachleuten oder im Freundeskreis – so suchen wir nach schmackhaften und sättigenden und verheißungsvollen „Nahrungsmitteln“, d. h. nach Möglichkeiten, die unseren Hunger und Durst nach diesen abstrakten Dingen stillen.

Ihr Lieben, ich denke, auch diese Hunger- und Durstgefühle sind uns von Geburt an eingepflanzt, und sie sind ebenfalls enorm wichtig, denn auch diese Suche nach solchen „Nahrungsmitteln“ und dann die Nahrungsaufnahme, alles dient dazu, das möglichst Beste aus dem eigenen Leben zu machen. Das Leben soll doch möglichst gut sein, und dazu braucht es gute leibliche und gute darüberhinausgehende „Lebens-/Nahrungsmittel“.

Hunger und Durst und Leben – als Jesus diesen Zusammenhang herstellt, da waren sie alle einmütig der gleichen Meinung: **„Herr, gib uns allezeit solches Brot.“** Und dabei dachten sie an Brot, wie damals in der Wüste zu Moses Zeiten. Manna, Brot, das das alltägliche, irdische Leben irgendwie absichert und verschönert und noch dazu schmackhaft ist. - Brot, das täglich zur Verfügung steht, das keine Not aufkommen lässt.

Gutes Brot = gute Nahrung = gute Lebensumstände, die den Hunger und Durst nach

Lebensglück, nach Zufriedenheit und Sorglosigkeit stillen. – Und wer wollte uns Menschen das verdenken, wenn wir solchen Hunger und Durst haben. Sollte man Jesus nicht auch darum bitten dürfen?

„Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.« Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. ... Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.“

Ihr Lieben, in seiner Antwort geht Jesus ein wenig auf Abstand zu den „Broterwartungen“, oder soll ich sagen zu den „Brotforderungen“ seiner Volks- und Glaubensgenossen. Sie wollen Brot für heute und morgen und möglichst bis an ihr Lebensende. Das Leben hier auf Erden soll allzeit versorgt und gut für sie sein.

Jesus aber begibt sich mit seiner Antwort noch auf eine dritte Ebene. Er bringt sich selbst als Person ins Spiel und bezeichnet sich selbst als das „Brot des Lebens“. Und an seinen Worten wird deutlich, dass er eine Brotsorte im Blick hat und eine Brotsorte anbietet, die einen geistlichen Hunger und religiösen Durst stillt.

Ob seine Zeitgenossen diesen geistlichen Hunger verspürt haben? Ob wir heute diesen religiösen Durst bei uns verspüren? Da ließen sich so manche Fragezeichen setzen. Jesus bietet sich an, und in diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf: Haben Menschen Hunger und Durst nach ihm? Darf man diese Frage so konkret stellen?

„Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Ob sie wohl nach ihm hungrig gewesen sind? Oder könnten wir Christen von heute ein vergleichbares Bedürfnis nach Jesus bei uns wahrnehmen und beschreiben?

Was könnte Jesus gemeint, als er sich als das „Brot des Lebens“ bezeichnet? Was hat er denn Nahrhaftes oder Sättigendes anzubieten?

Mir fallen dazu die zwei großen „**W**“ ein: das eine **W** steht für **Wort** und das andere steht für **Werk**. Wort und Werk bietet Jesus an, seine Worte und sein Lebenswerk, und damit sich selbst, und er bezeichnet alles zusammen als „**Brot des Lebens**“. „**Ich bin das Brot des Lebens**.“ Will sagen: Ich und meine Worte, meine Botschaft ist Lebensbrot. Ich und mein Erlösungswerk, mein Sühnopfer ist Lebensbrot.

Ja, in dieser Weise kann ich mir vorstellen, was Jesus damit gemeint haben könnte, als sich als „**Brot des Lebens**“ angeboten hat. Jesus teilt „Brot“ aus, wenn er redet. Gute Worte sind wie gute Nahrung. Sie kräftigen und stärken den Menschen. Sie bauen auf und tun dem eigenen Wohlbefinden sehr gut. – Ja, ich kann die Worte Jesu durchaus mit Brotscheiben vergleichen. Manchmal kommen sie genau zu richtigen Zeit und sind lecker, wohltuend und erfreulich und tröstlich. Manchmal aber hat man als Konsument auch heftig daran zu kauen und zu knabbern. Manche Brotstücke = Worte und Sätze aus seinem Mund = sind hart und scheinen sogar schwer verdaulich zu sein und sind gar nicht so schmackhaft. Aber es gibt auch die vielen anderen, guten und heilvollen Worte, ohne die man nicht statt werden würde, weil sie einen mit Hoffnung und Freude und mit Gottvertrauen und Geborgenheit füttern.

Jesus = Brot des Lebens. Wer auf den Geschmack gekommen ist stellt fest: dieses Brot, seine Worte, die tun gut. Sie leisten einen nahrhaften und wertvollen Beitrag zum

Leben von uns Menschen. Sie geben manchmal Antworten auf Fragen, die sonst keiner gibt. Seine Worte geben vielfach Anweisungen für gesunde Lebensstrukturen. Und seine Worte weisen uns den Weg, der von hier nach dort, von der Erde in den Himmel führt. Denn diese Worte zeigen uns, wie schmackhaft es ist, den Frieden mit Gott und seine Vergebung zu suchen.

Und neben diesen **Worten** Jesu, da steht er mit seinem Lebens**Werk**. „**Ich bin das Brot des Lebens**.“ Will sagen: Das Brot, das der Welt das Leben gibt - Leben auch über den Tod hinaus, wahres Leben, ewiges Leben – dieses Brot ist sein Opfertod am Kreuz und seine siegreiche Auferstehung und Himmelfahrt. Jesu Lebenswerk, sein Heilandswerk, das ist das Brot, das der ganzen Welt das Leben gibt. Dieses Brot zu essen, heißt, an seine Erlösertat zu glauben und davon zu leben, sich davon zu ernähren und davon zu zehren.

„**Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Brot = Wort. Wer zu mir kommt und hört, der wird nicht hungrig bleiben; Brot = Werk. Wer an mich glaubt, auf mein Erlösungswerk vertraut, den wird keinen Durst haben müssen nach wahren, ewigen Leben.**“ –

Auf dieser geistlichen Ebene des Lebens ist Jesus als Brot des Lebens einzigartig. Seine Worte sind unvergleichlich gut, sein Erlösungswerk ist unvergleichlich köstlich. Das Brot des Lebens ist im Angebot. Greifen wir also zu im Hören und Glauben. So lassen wir uns ihn, das Brot des Lebens, immer wieder reichlich schmecken und gut tun. Amen.